Krakauer Zeitung.

Nr. 205. Freitag, den 9. September **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Zur Ausrüstung des westgalizischen Frei-Corps sind nachträglich dem k. k. Landes-Präsidium folgende Beiträge zugekommen und zwar:

Vom Professor der Theologie Dr. Alexander Schindler in Krakau 10 fl. österr. W.

Vom Slemienier Bezirksvorsteher Johann Jakubowicz 20 fl. österr. W.

Von anderen Bezirks- und Steueramts-Beamten in Slemien 31 fl. österr. W.

Von dem Pfarrer Anton Antałkiewicz in Slemien 30 fl. österr. W.

Vom Güter-Administrator Robert Weissenborn in Sucha 20 fl. österr. W.

Vom Gutsbesitzer Michael Kulig in Sucha 20 fl. österr. W.

Von sonstigen Parteien und Gemeinden des Slemienier Amtsbezirkes 207 fl. 39 kr. österr. W.

Vom Katastral-Geschäftsleiter Joseph Mierosławski 6 fl. 30 kr.

Von einigen Parteien im Tuchower Bezirke 9 fl. 25 kr.

Von einigen k. k. Beamten und Gimnasiallehrern in Neu Sandez 13 fl. 70 kr. österr. W.

Von einigen Staatsbuchhaltungsbeamten 1 fl. 73 kr. österr. W.

Endlich sind von den k. k. Salinenbeamten in Bochnia 24 fl. 50 kr. für Kriegszwecke überhaupt gewidmet worden.

Diese patriotischen Kundgebungen werden mit dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krakau den 6. September 1859.

Am 7. September 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 154 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 15. August 1859 — wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgränze — in Betreff des Verfahrens bei Ausfolgung von, bei den Steuerämtern, (Gerichts-Depositenämtern) für großjährig gewordene Pflegebefohlene erliegenden Privatschuldscheinen;

Nr. 135 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen und der Justiz, dann des Armee-Oberkommando und der Obersten Polizeibehörde vom 17. August 1859, betreffend die in den Königreichen Ungarn, Kroatien, und Slavonien, in der Serbische Wojwodschaft und dem Temeser Banate, dann in dem Großfürstenthume Siebenbürgen, in der Zeit vor der Einführung der k. k. Gerichte bis zum Beginne der Wirksamkeit der kaiserlichen Verordnung vom 2. Juni 1859 (R. G. B. Nr. 105) aufgelaufenen und zu dieser Zeit noch nicht eingebrachten Sträflings-Verpflegskosten;

Nr. 156 die Verordnung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 22. August 1859, giltig für alle Kronländer, in Betreff der Einführung von Expreßbriefen im internen Verkehr;

Nr. 157 die Verordnung des Justiz-Ministeriums vom 24. August 1859, wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgränze, über die Ausdehnung der Vorschriften der §§. 117, 158 und 321 der Strafprozeßordnung auf die Forstbeamten und Diener und auf das Forstschutzpersonale;

Nr. 158 die Verordnung des Finanzministeriums vom 27. August 1859, — giltig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, — über den Tara-Abzug für die im Handel unter dem Namen „Fardi" vorkommende Emballage;

Nr. 159 den Erlaß des Finanzministeriums vom 31. August 1859, womit der Nachweis in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 19. September 1857 bis Ende des Verwaltungsjahres 1858 bewirkten Ausmünzungen veröffentlicht wird.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate August 1859 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. September.

Gestern Vormittag, 11½ Uhr ist Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Graf Gołuchowski, auf der Durchreise nach Lemberg mit dem Wiener Morgenzug hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalte seine Reise fortgesetzt. Zur Begrüßung Sr. Excellenz hatten sich der Herr Stellvertreter des Landespräsidenten, Hofrath Freiherr von Schluga, Se. Hochw. der Herr Bischof Łętowski und die Spitzen sämmtlicher Behörden auf dem Bahnhofe eingefunden.

Die Mäßigung, welche aus der Antwort spricht, die der König von Sardinien der toscanischen Deputation ertheilt hat, setzt mit Recht alle Welt in Verwunderung. Sie läßt allerdings die mittel-italienische Frage offen. Allein selbst diese Zurückhaltung war keine freiwillige. Wie aus Turin geschrieben wird, ist am 2. September, also 24 Stunden vor Empfang der toscanischen Deputation, vom Grafen Arese eine Depesche aus St. Sauveur angekommen, worin Victor Emanuel vom Kaiser Napoleon kategorisch aufgefordert wurde die Entscheidung in der Einverleibungs-Frage dem Congresse zuzuweisen und sich in diesem Sinne vor der Deputation zu erklären. Diese Nachricht, heißt es in dem betreffenden Schreiben, hat große Bestürzung erregt. Die Regierung war einstimmig der Ansicht, der König müsse den ihm von der Nationalversammlung Toscana's angebotenen Anschluß annehmen und ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen sage, Graf Arese habe die Mission gehabt, dem Kaiser den Anschluß des Königs als feststehend, weil auf einer Nothwendigkeit beruhend, darzustellen. Der Kaiser soll in der Depesche Arese's dem Könige sagen, er könne seine Einwilligung nicht zu einem übereilten Schritte geben; die Verhandlung zu Gunsten der Einberufung eines Congresses nähme ihren guten Fortgang und die Herzogthümer würden um so sicherer ihr Ziel erreichen. Das Turiner Ministerium theilt nicht diese Meinung und in einem Ministerrathe, der noch am 3. Morgens stattgefunden, soll manche Stimme sich erhoben haben, der Mahnung Napoleons III. weniger Gewicht beizulegen als dem Drängen Mittel-Italiens. Die mittelitalienische Sache soll somit, wenn diese Einzelheiten genau sind, auf dem Congreßwege ausgetragen werden."

Die halbofficiellen pariser Blätter zollen der Antwort des Königs von Sardinien alle ihren Beifall und preisen seine hohe Klugheit und Weisheit. „Der König von Sardinien", sagt der Constitutionnel, „erklärt auf loyale Weise, daß er sich nicht berechtigt glaube, auf absolute Weise den Wunsch der Bevölkerung zurückzuweisen oder ihn zu erfüllen. In Zukunft wird eine jede Veränderung des Territorialbestandes in Italien seiner Wichtigkeit halber eine europäische Frage sein. Piemont fürchtet nicht die Intervention Europa's, es erläßt im Gegentheil einen Aufruf an die Unparteilichkeit desselben. Dieser Aufruf wird nicht verloren gehen." „Mittelitalien," schließt der Constitutionnel, „kann der Sympathien Englands, Rußlands, Deutschlands und Frankreichs sicher sein." Das Pays spricht sich nicht in so günstiger Weise für Mittel-Italien aus, wie der Constitutionnel, obgleich es auch der Klugheit des Königs von Sardinien seine Anerkennung zollt, dessen Sprache billigt und ihm Glück wünscht, daß er kühnen Rathschlägen nicht nachgegeben habe, deren Befolgung die augenblickliche Auflösung der züricher Conferenz nach sich gezogen haben würde. Von den übrigen Blättern bemerkt das Siècle, die Antwort Victor Emanuel's scheine ihm „allem, was die vorliegenden Verhältnisse erheischen, zu genügen, und zwar sowohl der Klugheit wie der Gewandtheit und der vollkommenen Hingebung an die italienische Sache". Aehnlich urtheilt das Journal des Débats, doch setzt es hinzu, ein europäischer Congreß werde jetzt immer nothwendiger, und ganz Europa habe nunmehr die triftigsten Gründe, den Zusammentritt desselben zu verlangen.

Die „Times" ertheilt Piemont den Rath, Oesterreich keinen Anlaß zu einem neuen Kriege zu geben, und billigt es, daß Victor Emanuel die toscanische Annexion nicht unbedingt angenommen habe.

Die „Ostd. Post" ändert jetzt, da ihr der Wortlaut der Antwort des Königs Victor Emanuel vorliegt, ihre Ansicht über dieselbe. Sie entsetzt sich namentlich über jene Stelle, in welcher Victor Emanuel seine Befriedigung darüber ausspricht, daß das Votum des toscanischen Convents „die letzten Spuren der fremden Souveräne in Italien vernichtet" und nennt dieselbe eine politische Monstrosität. Als ob sie von dem Erfinder des „Schmerzensschreies" anderes hätte erwarten können! Die „Ostd. Post" tadelt mit Recht dieses unkönigliche Benehmen, welches heute eine revolutionäre Bewegung preist und Anmaßungen billigt, deren Consequenzen seine eigenen Herrscherrechte nur wie Zugeständniß von Volkes Gnaden, wie eine auf Widerruf überlassene Befugniß erscheinen lassen.

Die „Times" schreibt den Widerstand L. Napoleons gegen die Einverleibung der Herzogthümer einem geheimen, wohldurchdachten, für die legitimen Dynastien aber durchaus nicht günstigem Plane zu. In einem Schreiben der „Times" aus Florenz heißt es: „Der Kaiser Napoleon wird nicht verfehlen, auf ein neues Experiment mit einem allgemeinen Plebiscite zu dringen. Ist das Votum für die Annexirung an Piemont klar und definitiv beseitigt, so daß nur die Wahl zwischen einem österreichischen und französischen Prinzen übrig bleibt, werden die Toscaner, trotz ihres Widerwillens gegen die Person des Prinzen Napoleon, sich nothgedrungen für ihn erklären. Das wirkliche Trachten des Kaisers ist, die Entmuthigung zu verbreiten und eine Bewegung zu schüren, die zu Unruhen führen und einen Vorwand zu bewaffnetem Einschreiten bieten kann. Man lasse nur unter den höheren Ständen die Angst vor der Anarchie um sich greifen, und sie werden selbst den Prinzen Napoleon und die französische Oberherrschaft als die einzige leidliche Lösung der peinlich verworrenen Frage begrüßen. Dies ist nach meiner tiefen Ueberzeugung Napoleon's Spiel. Ob Europa ihn die Partie zu Ende spielen lassen wird, ist eine Frage, welche die Staatsmänner in London, Berlin und St. Petersburg besser zu beantworten im Stande sind, als ein bloßer Zuschauer in Florenz."

Die Behauptung, daß man in Mittelitalien an eine allgemeine Abstimmung appelliren werde, wird nun auch von der Berliner „Bank- und Handelszeitung" wiederholt. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Mittheilung. Neu einzuberufenden Versammlungen die Gelegenheit bieten, die wirklichen „Wünsche" des Volkes zur Kenntniß Europas zu bringen, heiße nichts anderes als das Legitimitätsprinzip opfern.

Dem Vernehmen nach, schreibt die „Tr. Z.", ist eine Note des englischen Cabinets in Paris übergeben worden, in welcher ausgeführt ist, England werde eine bewaffnete Intervention in Mittel-Italien, sie möge von Frankreich oder Oesterreich ausgehen, nicht zulassen. Diese Note soll durch das französische Cabinet in Wien mitgetheilt sein.

Ueber die zweistündige Unterredung, welche der französische Gesandte Herzog v. Grammont am 29. August mit dem Papste hatte, berichten die „Débats" Folgendes als genau: Der französische Gesandte erklärte, daß, trotzdem es sich um kein direct französisches Interesse handle, der Kaiser es mit Vergnügen sehen würde, wenn unter gewissen, beiderseitig freundschaftlich eingegangenen Bedingungen die Legationen wieder unter die wohlthätige Autorität des hl. Vaters zurückkehren würden. Sie könnten z. B. die sich selbst gegebene Verwaltung, mit der sie zufrieden zu sein scheinen, behalten und Tribut und Abgabe, wie vor der factischen Lostrennung, bezahlen. Es ist wahrscheinlich, daß Bologna sich diesen, von freundschaftlicher Seite angerathenen Bedingungen unterwerfen wird. Der Papst würde zu Bologna einen Gouverneur haben, dessen Gegenwart die hohe Suzeränetät des heiligen Vaters bethätigen würde; Alles aber, mit Ausnahme der Diplomatie, würde völlig abgesondert und getrennt sein. Der Gesandte empfahl gleichfalls Reformen für die übrigen Theile des Kirchenstaats. Es scheint, daß die Grundlage der Vorschläge immer das Project von 1857 ist. Er fügte bei, daß die militärische Occupation durch eine französische Division aufhören müsse, und es ist wahrscheinlich, daß dies in der ersten Hälfte des nächsten Jahres der Fall sein dürfte. Der Papst muß sohin eine ernste, auf die Volksmeinung sich gründende Militärgewalt aufstellen, denn Oesterreich wird nicht interveniren, und sollte eine dritte Macht sich in die italienischen Angelegenheiten mischen und Piemont sich widersetzen, so hätte

Feuilleton.

Bilder aus den amerikanischen Seekriegen.

I.

Die Schlacht auf dem Erie-See.

In dem Krieg von 1812—14 hatten die Engländer während des ersten Kriegsjahres auf den nordwestlichen Seen unbestritten die Oberhand. Der kleinen Flotille, welche sie fortwährend dort unterhielten, hatten die Amerikaner auch nicht ein einziges bewaffnetes Fahrzeug entgegenzusetzen. Dadurch standen die letztern in ihren Operationen zu Lande in einem sehr großen Nachtheil. Während die Engländer ihre Truppen, ihre Bagage, ihre Munition, ihre Lebensmittel ꝛc. mit Schnelligkeit und Sicherheit nach allen beliebigen Punkten auf dem nordwestlichen Kriegstheater bewegen konnten, mußten die Amerikaner alles auf bodenlosen Wegen oder gar durch undurchdringliche Wälder und Sümpfe mühsam fortschleppen. Sie machten deßhalb im Jahr 1813 die größten Anstrengungen ebenfalls eine kleine Flotte auf die Beine zu bringen, die es mit der englischen aufzunehmen im Stande sein würde. Bei Sacketts Harbour wurde ein Schiffsbauhof angelegt, von welchem in unglaublich kurzer Zeit drei Schiffe von Stapel gelassen wurden. Einige kleine Handelsschooner wurden dazu gekauft und als Kriegsschiffe ausgerüstet und so lag denn bereits am 1. August eine kleine Kriegsflotte in dem Hafen von Presque Isle — jetzt Erie — zum Auslaufen bereit. Commandant dieser Flotte war der Commodore Perry, der, obschon erst 27 Jahre alt, doch bereits in der Flotte den Ruf eines erfahrenen, kühnen, entschlossenen und energischen See-Officiers hatte. Pulver hatte er jedoch noch nicht gerochen.

Die englische Flotille, unter Führung des Capitäns Barclay, lag vor dem Hafen, und da die Ausfahrt wegen einer Sandbank für die größern Schiffe sehr schwierig war, durfte Perry dieselbe unter dem feindlichen Feuer nicht wagen. Zum Glück für ihn segelte die feindliche Flotte nach der canadischen Küste ab. Er benutzte sofort die Gelegenheit, um seine Schiffe über die Sandbank hinweg in's offene Wasser zu bringen. Als erst eins hinüber war, zeigte sich die britische Flotte wieder, segelte aber nach einer kurzen Recognoscirung unbegreiflicherweise abermals ab und verschwand aus den Augen. Sobald Perry alle seine Schiffe im offenen Wasser hatte, folgte er der englischen Flotte. Da er sie jedoch am ersten Tage nicht fand, kehrte er wieder zurück um Lebensmittel einzunehmen und auf Seesoldaten, woran es ihm sehr fehlte, zu warten. Nachdem er ein Detaschement unter Capitän Elliot erhalten, segelte er nach nach Sandusky, wo er sich mit General Harrison in Verbindung setzte. Von dort fuhr er nach Malden, wo die britische Flotte lag, und ging in dem benachbarten Hafen Put-in-Bay vor Anker, um das Auslaufen der britischen Flotte abzuwarten. Viele von seinen Leuten wurden hier vom Fieber befallen. Er selbst, so wie auch die drei Chirurgen seines Geschwaders, blieben nicht davon verschont. Erst Anfangs September war er im Stande seine Cajüte zu verlassen. Um diese Zeit meldeten sich bei ihm 100 Freiwillige von Harrison's Armee, zum Theil vom 28. Infanterieregiment, größtentheils aber von der kentukischen Miliz, welche die bevorstehende Schlacht als Seesoldaten mitmachen wollten. Diese seltsame Verstärkung war ihm sehr willkommen.

Am Morgen des 10. September wurde gemeldet, daß die britische Flotte aus dem Hafen von Malden herauskomme, worauf Perry sofort alle Segel aufziehen ließ um ihr entgegenzueilen. Das amerikanische Geschwader bestand aus den Briggs Lavrence, Niagara und Caledonia, der Schaluppe Trippe und den Schoonern Ariel, Scorpion, Somers, Tigreß und Porcupine, welche Schiffe alle zusammen 54 Geschütze führten. Das englische Geschwader bestand aus den Briggs Detroit, Queen, Charlotte und Hunter, aus der Schaluppe Little Belt und den Schoonern Lady Prevost und Chippenway, mit im Ganzen 63 Geschützen.

Es war ein wunderschöner Herbstmorgen und die leichte Brise kräuselte kaum die Oberfläche des Wassers als die beiden Flottillen mit vollen Segeln langsam auf einander losfuhren. Der Vortheil des Windes war anfangs auf Seiten der Engländer. Perry, dem es nur darum zu thun war, so schnell als möglich zum Kampf zu kommen, überließ ihnen diesen Vortheil, verzichtete auf denselben und ging direct auf den Feind los. Plötzlich drehte sich der Wind ganz unerwartet zu seinen Gunsten. Der britische Commandeur, Capitän Barclay, legte bei und wartete die Ankunft seines Gegners ab. Perry setzte alle Leinwand bei, die er hatte und trieb langsam vor dem Wind auf die britische Flotte zu. Die Brise war so schwach, daß er kaum zwei Meilen in der Stunde machte.

Das Ufer war mit Zuschauern gefüllt, welche auf das aufregende Schauspiel hinstarrten und mit der gespanntesten Besorgniß die Bewegungen des amerikanischen Geschwaders bewachten. Kein Wölkchen trübte den tiefblauen Himmel und der See lag da, so klar wie ein Spiegel, welcher die Schönheit und Reinheit des Himmels zurückstrahlte.

Perry, welcher persönlich das Flaggenschiff „Lawrence" befehligte, befand sich an der Spitze des Geschwaders. Indem er die schon früher für diese Gelegenheit angefertigte Flagge hervorzog und eine Kanonenlafette bestieg, rief er die Bemannung des Schiffes zusammen und redete sie mit den Worten an: „Meine

Frankreich wahrscheinlich keinen genügenden Grund, dies zu verhindern, und England würde Piemont vielleicht direct oder indirect unterstützen.

Die revolutionäre Versammlung in Bologna hat in ihrer Sitzung vom 6. d. die Proposition, sich von der weltlichen Regierung des Papstes loszusagen, von der Nationalversammlung einstimmig angenommen. Ein von fünfzehn Mitgliedern unterzeichneter Antrag in Betreff des Anschlußes an Piemont kam zur Vorlage.

Der französische Gesandte in Florenz, Marquis de Ferrière, ist nach Paris abberufen worden.

In Zürich hat am 6. d. eine einstündige Conferenz der französischen und sardinischen Bevollmächtigten wegen der Grenzregulirung, und darauf eine kurze Besprechung des österreichischen und französischen Bevollmächtigten, des Grafen Colloredo mit dem Herrn v. Bourqueney, stattgefunden.

Die Bevollmächtigten der Pariser (Donaufürstenthümer-) Conferenz haben am 6. d. eine Sitzung gehalten. Gegenstand der Berathung war die Doppelwahl des Obersten Cousa.

Die Pforte hat, nach dem Pariser Corr. des „Nord," die Doppelwahl des Miliz-Obersten Cusa zum Hospodaren der Moldau und Walachei unter der Bedingung gut geheißen, daß derselbe sich in Konstantinopel die Investitur hole. Die moldau-walachischen Minister wollen nun diese Anerkennung der türkischen Suzeränetät von Seiten Cusa's dadurch umgehen, daß sie sich der Abreise desselben unter den frivolsten Einwendungen widersetzen. Dieselben haben an die Mächte, welche die Convention vom 19. August unterzeichnet haben, ein Promemoria gerichtet, in welchem dieselben ersucht werden, den Doppel-Hospodaren von seiner Investitur-Reise nach Konstantinopel zu entbinden. Unter den Ausflüchten, welche sie vorbringen ist sogar die Furcht vor der rothen Schnur angedeutet, welche den Fürsten Cusa in Konstantinopel erwarte, als das beste Mittel, welches die h. Pforte anwenden könnte, um die ausnahmsweise für das eine Mal anerkannte Doppelwahl zu annulliren und die Trennung der Fürstenthümer factisch herbeizuführen. Der „Nord" hofft, die Conferenz, die den Moldau-Walachen schon so vielfach nachgegeben und das organische Reglement schon zu Gunsten der Doppelwahl abgeändert, werde nun auch ein Weiteres thun und den Hospodaren Cusa davon dispensiren, um die Investitur bei der Pforte einkommen zu müssen. Die Conferenz wegen der Donaufürstenthümer wird sich auch mit dem Reglement für die freie Donauschifffahrt zu beschäftigen haben.

Die neuerlich nach einer telegraphischen Depesche aus Kopenhagen mitgetheilte Aeußerung des „Faedrelandet" über das nach Angabe Deutscher Blätter von Oesterreich und Preußen im Namen des Deutschen Bundes dorthin gesandte „Excitatorium" war ungenau. Die betreffende Nota des Kopenhagner Blattes lautet vollständig: „Es ist erst in voriger Woche — nicht irgend ein „Excitatorium" oder irgend welche Aufforderung angekommen, sondern eine simple, wir glauben sogar mündliche Mittheilung vom Oesterreichischen und Preußischen Gesandten darüber geschehen, daß die Holsteinische Angelegenheit im Ausschusse des Bundestages zur Sprache gebracht worden ist, — eine Mittheilung also, welche eine Beantwortung weder fordert, noch hervorzurufen beabsichtigt."

Nach Berichten aus New-York vom 23. August, wird er Abschluß eines Vertrages zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten wird als nahe bevorstehend betrachtet. Er soll sich lediglich auf den Transit über Mexicanisches Gebiet beziehen.

In Rio Janeiro, ist nach Berichten vom 14. v. M. ein neues Ministerium gebildet worden: Silva Terroz Premier und Finanzminister, Sinambu Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Borros Kriegsminister, Parauagua Justizminister, Barets Marineminister.

△ **Wien,** 7. September. Die „Wiener Ztg." hat die Anwesenheit einer gewissen Zahl französischer Truppen in Italien als den Interessen der Ordnung in den von ihnen occupirten Gebieten dienend bezeichnet. Dies gilt insbesondere auch von der Lombardei, wo die Ordnung durch die extreme Partei in dem Augenblicke gefährdet sein möchte, in welchem die Franzosen abzögen, bevor das Ansehen der dortigen Behörden besser befestigt ist. Diese Partei, die sich namentlich in Mailand kürzlich durch die barbarische Behandlung von zwei armen in ihre Heimat zurückgekehrten unteren Beamten der vormaligen Polizeibehörde hervorgethan hat, besitzt in der Turiner „Unione" ihren „Moniteur" oder vielmehr ihr Marat's Journal. Dieses Blatt tadelt die Lässigkeit und angebliche Gelindigkeit der Mailänder Quästur, proclamirt, das es zu Gunsten von zurückkehrenden Hochverräthern (welche nur im Gehirne der Partei existiren) keine Amnestie gebe und machte Personen namhaft, welche sich in Mailand befinden und das Mißfallen der Partei sich zugezogen haben, sie so schwarz schildernd, daß der Zweck, sie der Rache des Pöbels zu überliefern, am Tage liegt. Und mit der, allen revolutionären Parteien eigenthümlichen Taktik donnert die „Union" gegen die Obrigkeiten als unpatriotisch, um ihr Ansehen zu untergraben und sie bei der Bevölkerung verhaßt zu machen. In Mailand, sagt sie, gebe es keine Regierung, sondern eine Camarilla von Intriguanten, welche, statt die Personen, die sich durch ihre Vergangenheit Haß zugezogen haben, zu entfernen, sie vielmehr anstelle oder ihnen die Aemter lasse, welche sie von den Oesterreichern zur Belohnung erhalten haben. Diese Camarilla vertheile die einträglichsten Stellen unter sich, gebe die übrigen an ihre Freunde und Protegé's und kümmere sich nur um ihren eigenen Vortheil und nicht im geringsten um das öffentliche Wohl. Gegen andere Beamte in den Provinzen wüthet die Mailänder extreme Partei in ihren Zuschriften an die „Unione," indem sie angebliche Thatsachen an das Licht zieht, um dieselben entweder als „Austriacanti" zu verdächtigen oder in ihrem Privatleben als elende Personen darzustellen. Auch die Geistlichkeit wird nicht geschont. Namentlich werden die bittersten Schmähungen gegen den Bischof von Cremona ausgestoßen und ihm zur Last gelegt, daß er bei einem Spitalbesuche angeblich den französischen Verwundeten einen Ring mit einer Reliquie zum Küssen gereicht, dagegen den österreichischen Verwundeten die Hand gedrückt und sie mit Geld und stärkenden Speisen betheilt habe. Kurz aus Allem, was man über die Lombardei erfährt, geht hervor, daß dort eine starke Militärmacht nothwendig ist und bleibt, um die zu allen Greuelthaten der Verfolgung und Unordnung aufgelegte extreme Partei im Zaum zu halten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. September. Ihre kaiserliche Hoheit Erzherzogin Sophie hat in dem von ihr errichteten Spitale in Hetzendorf einem Gemeinen des Infanterie-Regiments Wernhardt eine lebenslängliche Unterstützung von 100 fl. bewilligt, da derselbe in Folge seiner Wunden für immer verklüppelt bleibt.

Am 25. August d. J. fand zu Riva die feierliche Weihe der Fahne des Grenadier-Bataillons vom Infanterie-Regimente Erzh. Heinrich Nr. 62 statt. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hatte die Stelle der Fahnenmutter übernommen und die Fahne mit einem prachtvoll ausgestatteten, reich in Silber gesticktem Bande von grünem Moiré geschmückt, welches auf der einen Schleife den Namen Ihrer Majestät und auf der anderen die Devise: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland" trägt. Als Stellvertreterin bestimmte Ihre Majestät die Gattin des Herrn Obersten und Regiments-Kommandanten, Josefine Baronin Holzhausen, die ebenfalls der Fahne ein äußerst geschmackvolles, blau in Silber gesticktes, den Namen dieser Dame und die Devise: „Mit Gott zum Siege" führendes Band verehrte.

Se. königliche Hoheit Erzherzog Franz von Oesterreich-Este hat dem Obersten des seinen Namen führenden Regiments 4000 fl. mit dem Auftrage zustellen lassen, 1000 fl. den schwer blessirten und 3000 fl. den invalid gewordenen oder wahrscheinlich invalid werdenden Unterofficieren und Soldaten auszufolgen.

Ein Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 31. August 1850 enthält in Ausführung der im Münzvertrage vom 24. Jänner 1857, Art. 24 enthaltenen Bestimmung, den Nachweis über die, in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 19. September 1857 bis zum Schlusse der Verwaltungsjahre 1858 in den kaiserlichen Münzstätten bewirkten Ausmünzungen. Nach demselben wurden in diesem Zeitraume im Ganzen ausgeprägt 69,188 Stücke Silbermünzen neuer Währung im Betrage von 44,745,060 fl. 25 kr. ö. Währung, 97,491,218 Kupferscheidemünzen (1 und $^5/_{10}$ Neukreuzer) im Betrage von 824,531 fl. 48 kr. ö. W., ferner 4,389,632 Levantinerthaler und endlich 912,267 Goldmünzen (ganze und halbe Kronen, einfache und vielfache Dukaten). Indem bei der amtlichen Berechnung der Werth der Krone mit $13^3/_4$ fl. ö. W. zu Grunde gelegt ist, wird der Gesammtwerth der Goldmünzen zu 5,472,625 fl. 66 kr. veranschlagt. Hiermit erhebt sich dann der Betrag alles in dem erwähnten Verwaltungsjahre ausgemünzten Geldes auf 60,260,444 fl. 59 kr.

Der Stadterweiterungsplan dürfte von Seite der Staatsdruckerei in 2 bis 3 Wochen ausgegeben werden, da bis dahin die nöthigen Zeichnungen hergestellt sein werden. Die Vervielfältigung erfolgt in Farbendruck, und erhält der Plan auch einen erläuternden Text.

Durch die k. k. Internuntiatur in Konstantinopel sind für die verwundete Armee höchst ansehnliche Beiträge eingesendet worden, und zwar 99,140 Piaster, 507 Stück Ducaten, 242 Franken, 2 Pfund Sterling und 1 spanische Dublone.

Das Wiener Central-Militär-Comité für patriotische Gaben beim Armee-Ober-Commando macht bekannt, daß patriotische Gaben aller Art, wie solche bisher demselben, sowie den Filial-Militär-Comité's in den Provinzen zugeflossen sind, wegen bevorstehenden Rechnungs-Abschlusses nur noch bis Ende September l. J. mit dem gebührenden Danke entgegengenommen werden.

In Prag werden dem Vernehmen nach bereits seit einiger Zeit auf Anregung von Seite der höchsten Landesbehörden Verhandlungen über die Aufhebung der Brot- und Fleischtaxe gepflogen, welche hoffentlich zu demselben Ergebniß führen werden, dessen sich bereits Wien, Lemberg und andere Städte zu erfreuen haben.

Wie man der „Oest. Z." aus Prag schreibt, ist das strenge kreisamtliche Verfahren in Betreff der Ehekonsense für Israeliten völlig abgestellt.

Frankreich.

Paris, 5. September. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie man jetzt versichert, bis zum 20sten in Biarritz verweilen und der Kaiser am 25sten nach dem Lager von Chalons abreisen. Die Kaiserin wird ebenfalls dort erwartet. Im Zelte des Kaisers werden bereits Anstalten zum Empfang der Kaiserin getroffen. — Andererseits ist davon die Rede, daß der Kaiser gegen die Mitte des Monats auf einige Tage nach Paris kommen werde. — Das „Siècle" bringt zur Kenntniß der Behörden und der Oeffentlichkeit, daß mehrere Transportirte, welche in Folge der Amnestie aus Algerien nach Frankreich heimkehren wollten, keine Pässe erlangen konnten. Dies müsse auf einem Mißverständniß beruhen oder es liege eine arge Verschleppung der nöthigen Anweisungen vor. — Der „Ami de la Religion" tritt sehr energisch für größere Preßfreiheit auf. Er meint, selbst die Regierung müsse des ewigen Beifalls ihrer gehorsamen Organe endlich satt sein. Die Freiheit des Denkens und Redens sei eine Konsequenz der Prinzipien von 1789, welche man in Frankreich beständig anerkannt habe und besonders könne jenes Recht nicht von einer Regierung bestritten werden, die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen sei. In diesem Augenblicke herrsche Willkür trotz allem, was hohe Persönlichkeiten in ihren Reden vorbringen; es sei durchaus erforderlich, daß man klare und bestimmte Gesetze erlasse. — Herr Mocquard, Kabinets-Chef des Kaisers, ist heute nach Biarritz abgereist. — Der zum Ober-Kommandanten der Land- und See-Truppen von Algier ernannte General Martimprey ist in Algier angekommen. — Der Contre-Admiral Dupouy, der von seinem Ausfluge nach St. Sauveur wieder zurück, ist nach Cherbourg abgereist. — Der Fürst der Miriten, eines christlichen Stammes in Albanien, ist in Paris angekommen. — Der französische Hydrograph Ploix ist mit Sondirungen im mittelländischen Meere behufs Legung eines Telegraphen-Taues von Frankreich nach Algerien beauftragt. — Auch Edgar Quinet veröffentlicht von Veytaux aus eine sehr scharfe Erklärung, daß er von der Amnestie keinen Gebrauch machen wolle.

Das Gerücht über eine Zusammenkunft, welche eine Fortsetzung der Unterhandlungen von Villafranca zum Zweck hätte, erhält sich. Heute melden Berner Berichte vom 6. d., daß dieselben in Arenenberg, wo die Zimmer des Schlosses schon bereit sind, stattfinden soll. Nach Pariser Berichten soll König Victor Emanuel nach Compiegne kommen.

Aus Paris wurde gemeldet, daß der König der Belgier dem Kaiser Napoleon in Biarritz einen Besuch machen werde. König Leopold ist am 3. Abends unter dem Namen eines Grafen von Ardennes in Frankfurt eingetroffen. Der König begibt sich an den Comersee, wo er alljährlich in dieser Jahreszeit einige Wochen zuzubringen pflegt. Sollte es zu dem angeblichen Besuche in Biarritz kommen, so müßte derselbe noch vor Ende dieses Monats stattfinden, da Napoleon III. bis dahin Biarritz verläßt und über Paris nach Cherbourg reist, von einem gegen Mitte dieses Monats von ihm beabsichtigten Ausfluge ins Lager von Chalons ganz abgesehen. Aus Brüssel wird übrigens noch unter dem 2. l. M. mehreren deutschen Blättern geschrieben: „Unser jüngstes Dementi betreffs eines angeblichen, dem Kaiser Napoleon von unserem Monarchen zugedachten Besuches müssen wir einfach aufrecht erhalten, obwohl dieses Gerücht seitdem in Gestalt einer telegraphischen Depesche von Paris die Runde in den deutschen Blättern macht." Der Besuch des Königs in Biarritz kann also füglich noch bezweifelt werden.

Der Brüsseler „Nord" meldete vor einigen Tagen mit sichtbarer Schadenfreude, daß der Chefredacteur des „Univers", Herr L. Veuillot, geisteskrank geworden sei. Das war eine Lüge, Herr Veuillot ist weder geistig noch körperlich krank, sondern ganz einfach auf einer Erholungsreise in Italien begriffen.

Die „Gazette de France" meldet, daß der Herzog von Chartres, der nach dem Frieden von Villafranca zu seinen Verwandten nach England gegangen war, im October nach Turin zurückkehren und wieder in sein Regiment eintreten werde. Auch der Herzog von Nemours wird um jene Zeit dem Könige in Turin einen Besuch machen.

Spanien.

Aus Madrid, 2. Sept., wird telegraphirt: „Die Oppositions-Presse bestätigt die Nachricht von der Regelung der römischen Angelegenheit. Der Leon Esp. meldet, daß eine Note Europa mittheilen werde, daß Spanien entschlossen sei, von Marokko Genugthuung zu verlangen."

Nach Berichten aus Madrid vom 6. d. ist das Concordat mit dem päpstlichen Stuhle unterzeichnet worden. Dasselbe bewilligt unbeschränkte Amortisirung der geistlichen Güter, zahlbar durch Einschreibungen auf eine unveräußerliche Rente.

Man schreibt aus Cadix vom 31. v. M.: Die Probefahrt auf der Eisenbahn von Sevilla nach Cadix hat glücklich stattgefunden, sie wurde in vier Stunden zurückgelegt. Wegen des böswilligen Angriffs der Stadt Ceuta durch die Mauren hat die spanische Regierung bekanntlich beschlossen, Genugthuung zu nehmen. Die eben in der Vorbereitung begriffene Expedition wird 8- bis 10,000 Mann stark sein. Das Städtchen Galasa soll spanischerseits besetzt, eine Reihe von Blockhäusern zum Schutze des spanischen Territoriums angelegt und überhaupt auf der strengen Ausführung eines im Jahre 1763 geschlossenen Vertrages bestanden werden.

Nach neueren Nachrichten hatten sich in der Nacht des 24. August etwa 2000 Marokkaner unweit der Festung Ceuta verschanzt und am 25. bei Tagesanbruch ein heftiges Feuer eröffnet. Brigade-General Gomez, Festungs-Gouverneur, schickte sofort ein Küstenfahrzeug mit einem Vierpfünder ab, um die an den Uferriffen errichteten, nicht sehr festen Bollwerke der Feinde zu beschießen. Zugleich machte er mit einigen Infanterie-Compagnieen einen Ausfall, wobei drei seiner Leute, darunter ein Artillerie-Hauptmann, von den Marokkanern erschossen und mehrere Soldaten verwundet wurden. Wenn das Expeditionscorps 10,000 Mann stark wird, so hat Spanien im Ganzen etwas über 12,000 Mann in den Presidios. Die Truppen werden sich in Alicante einschiffen, und entweder Echague oder Prim wird den Oberbefehl erhalten. Zunächst wird man in aller Eile die Besazzung von Melilla verstärken, und der General-Capitän der Balearen hat bereits Befehl erhalten, das in Palma stehende Cavallerie-Regiment dorthin zu wer-

---

braven Burschen, diese Flagge enthält die letzten Worte des Capitän Lawrance. Soll ich sie aufziehen?" „Ja, ja, Herr!" lautete einstimmig die freudige Antwort. Auf stieg die Flagge und als sie im Wind flatterte, wurde sie mit lauten Hurrahs vom Verdeck begrüßt. Sobald die übrigen Schiffe des Geschwaders diese Flagge am Hauptmast des Flaggenschiffes wehen sahen und daraus erkannten, daß die ewig denkwürdigen Worte: „Gebt das Schiff nicht auf!" die Parole des Kampfes bilden sollten, rollte ein donnerndes Hurrah die ganze Flotte entlang. Die Aufregung drang bis in die untersten Schiffsräume und alle Kranke, die nur im Stande waren sich zu rühren, stürzten aufs Verdeck, um an dem nahenden Kampfe theilzunehmen. Perry ging dann zu jeder Kanone hin und hatte ein Wort der Aufmunterung für jeden Artilleristen. Als er an einige der alten Theerjacken kam, die schon auf der „Constitution" gedient hatten, und von denen manche jetzt mit verbundenen Köpfen dastanden, alle zum Kampf fertig, sagte er: „Nun, Jungens, seid ihr fertig?" „Alle fertig, Herr!" lautete die rasche Antwort. „Euch brauche ich nichts zu sagen. Ihr wißt wie man jene Burschen dort schlägt," bemerkte er lächelnd.

Der Wind war so schwach daß es, nachdem die Vorbereitungen zum Kampf gemacht worden waren, noch anderthalb Stunden dauerte bevor das amerikanische Geschwader auf Schußweite an das englische herankam. Diese lange Pause der Unthätigkeit und ängstlichen Erwartung war schwerer zu ertragen als die Schlacht selbst. Jeder beobachtete schweigend die Schiffe des Feindes oder unterhielt sich leise und ernstlich mit einem Freund, dem er einen letzten Auftrag zu geben, eine letzte Bitte ans Herz zu legen hatte, im Fall er im Kampf fallen sollte. Perry gab seine letzten Anweisungen für den Fall daß er bleiben sollte, befestigte Gewichte an seine öffentlichen Papiere, um sie im Fall der Niederlage in's Meer versenken zu können, las dann noch einmal die Briefe seiner Frau und zerriß sie, damit sie nicht dem Feind in die Hände fallen könnten.

Der tiefe Ernst und die Stille, welche sich über das Schiff gelagert hatten, wurden endlich durch ein Hornsignal unterbrochen, welches von dem „Detroit" aus über das Wasser hin erschallte und mit lauten Hurrahs von dem ganzen britischen Geschwader beantwortet wurde. Eine einzelne Kanone, deren erste Kugel bei dem „Lawrence" vorbeihüpfte, eröffnete dann die schwere Blutarbeit und in wenigen Minuten begannen alle die langen Kanonen des Feindes gegen die amerikanische Flotte zu spielen. Da die Entfernung noch immer $1^1/_2$ Meile betrug, konnte Perry seine Caronaden noch nicht gebrauchen und es verging abermals eine ewig lange halbe Stunde, bevor er im Stande war, das Feuer mit Erfolg zu erwidern. Er steuerte direct auf den „Detroit" los, der um ein Viertel größer war als sein eigenes Schiff und gab Befehl, daß die Schooner, welche zurückgeblieben waren, auf eine halbe Kabellänge herankommen sollten. Dieser Befehl, der letzte, welchen er während der Schlacht, für das ganze Geschwader ertheilte, wurde durch Trompetensignale von Schiff zu Schiff mitgetheilt.

Da der leichte Wind sich fast ganz gelegt hatte, mußte der „Lawerance" bedeutend vom feindlichen Feuer leiden, bevor er dasselbe erwidern konnte und kaum hatte er seine Kampfstellung eingenommen, als das Feuer von drei feindlichen Schiffen auf ihn concentrirt wurde. In Rauch und Flamme gehüllt, bot Perry alles auf, um seine Stellung bis zur Ankunft des Restes der Flotte zu behaupten. Zwei Stunden schon hatte er diesen ungleichen Kampf ausgehalten, ohne zu wanken. Die Kugeln krachten unaufhörlich in die Seiten des Schiffes, zertrümmerten die Kanonen und bedeckten das Verdeck mit Todten, bis das Schiff endlich, nachdem „jede Brasse und jede Boileine weggeschossen," als ein unlenkbares Wrack auf dem Wasser da lag. Aber noch immer sah man durch den Rauch, wenn er vor den schweren Breitseiten sich spaltete, seine Flagge wehen; noch immer glänzte im Sonnenlicht der glorreiche Wahlspruch: „Gebt das Schiff nicht auf!"

Fest und unbewegt durch das Schlachten um ihn her und durch seine eigene verzweifelte Lage, gab Perry seine Befehle eben so ruhig, als führte er ein Manöver aus. Obschon dies seine erste Schlacht und er durchaus nicht an solche Scenen des Blutvergießens gewöhnt war, zeigte sich auf seinem Gesichte keine Spur der Bewegung. Indem er einem Matrosen, dessen Kanone außer Ordnung gekommen war, Beistand leistete, sah er wie der arme Teufel durch eine 24pfündige Kugel von seiner Seite gerissen wurde und ohne einen Laut verschied. Sein zweiter Lieutenant stürzte todt zu seinen Füßen nieder. Lieutenant Brooks, ein munterer, fröhlicher Officier von ungewöhnlicher körperlicher Schönheit, wurde in diesem Augenblick wo er ganz heiter mit ihm sprach, von einer Kanonenkugel nach der andern Seite des Decks hingeschleudert und auf die schauderhafteste Weise verstümmelt. Seine Weherufe und sein Jammergeschrei daß Perry ihn doch tödten möge um seinem Leiden ein Ende zu machen, übertönte selbst den Donner der Kanonen in jedem Theile des Schiffes. Die Sterbenden, welche das Verdeck füllten, wandten ihre brechenden Augen auf den jungen Commandeur, wie wenn sie ihn fragen wollten, ob sie ihre Schuldigkeit gethan. Die Lebenden, wenn ein vernichtender Schuß große Lücken in die Reihen ihrer Gefährten riß, blickten einen Augenblick in sein Gesicht, um dessen Ausdruck zu lesen, und traten dann ruhig in die Lücken ein.

Lieutenant Yarnall, ein rothes Taschentuch um den Kopf und ein anderes um den Hals gebunden, um das aus zwei Wunden strömende Blut zu stillen,

sen. Marschall O'Donnell soll entschlossen sein, um den Reibungen ein Ende zu machen, das ganze Dreieck zwischen Ceuta, Tetuan und Tanger zu erobern und an Spanien abtreten zu lassen.

Großbritannien.

London, 5. September. Der Großfürst Constantin war die letzten Tage über beschäftigt, mehrere Institute und Sehenswürdigkeiten Londons in Augenschein zu nehmen. Sehr lange verweilte er im India-House, dessen Sammlungen ihm von den beiden Unterstaatssekretairen Baring und Melville gezeigt wurden. Die Kostbarkeiten dieses Museums sind jetzt vortrefflich geordnet. Der Großfürst, dessen praktischer Sinn sich bei allen Gelegenheiten, bemerkbar macht, verweilte weniger bei den Raritäten und Edelstein-Sammlungen, als bei der Sammlung indischer Bauhölzer, die erst vor kurzem durch die Brüder Schlaginweit zu Stande gekommen ist. (Großfürst Konstantin ist am 6. d. nach Kronstadt abgereist.)

Der „Times" zufolge geht das Gerücht, daß eine neue piemontesische Anleihe von 5 Millionen L. in London werde abgeschlossen werden.

Eines von Sir William Armstrongs neuen Geschützen, ein Achtzigpfünder, das in der neuen Werkstatt zu Elswick gegossen wurde, ist vor einigen Tagen im Beisein vieler Offiziere probirt worden, und die Resultate fielen über alle Erwartung günstig aus. Die Schußweite betrug 27,000 Fuß, d. i. bedeutend mehr als eine deutsche Meile.

Der „Great Eastern" hätte schon vorgestern einen bisherigen Ankerplatz bei Deptford verlassen sollen, um bis zur Themsemündung hinabzufahren, und daselbst Kohlen an Bord zu nehmen. Die Abfahrt hat jedoch nicht stattgefunden und ist auf morgen verschoben. Es wird eine gefahrvolle Arbeit werden, das riesige Schiff über die Krümmungen und Untiefen, deren es zwischen Deptford und Gravesend mehrere giebt, hinwegzubringen, und so umfassende Vorsichtsmaßregeln auch getroffen sind, weigern sich die Versicherungs-Anstalten bisher noch immer, das Schiff zu versichern, bevor es die Themse nicht im Rücken hat. Ist es erst auf offener See, dann wollen es die hiesigen Assekuranz-Gesellschaften für die gewöhnliche Schiffsprämie versichern. Einstweilen beabsichtigt die Compagnie, gar keine Versicherung zu zahlen, und überläßt dieses ihren Actionairen. Geht die erste Probefahrt gut von Statten, dann soll die erste Fahrt nach den Vereinigten Staaten am 29. d. M. von Holahead aus angetreten werden. Daß nur Passagiere erster Klasse (Fahrpreis 18 bis 25. Pfd. St. je nach der Kabine) mitgenommon werden sollen, steht fest. (Nach Berichten vom 7. d. hat der „Great Estern" glücklich die gefährlichsten Flußstellen bis Woolwich passirt.

Italien.

Die Turiner Blätter beschäftigen sich mit der Toscanischen Deputation, die, wie schon gemeldet, gestern, am 2. September, in Turin eingetroffen ist. Um Mittag besuchten die Abgeordneten die Turiner Stadtbehörden und die Parlaments-Mitglieder. Abends fand Diner im königlichen Schlosse und allgemeine Beleuchtung statt. Sonntags gab der Minister des Auswärtigen ein Diner. „Montags", sagt der „Independente", „giebt die Stadt ein Banket, welchem Mitglieder beider Kammern beiwohnen werden. Dienstag empfangen die Kammer-Mitglieder die Deputation bei einem Bankette, bei welchem auch die Stadtbehörden zugegen sein werden. Wahrscheinlich wird dieser Tage das Denkmal Gioberti's enthüllt werden, welchem Akte allgemeine Beleuchtung folgen wird. Die Stadt ist in der freudigsten Stimmung. die Nationalgarde unter den Waffen, der Enthusiasmus ungeheuer."

Wie der „N. Z." aus Turin geschrieben wird, besetzte die sardinische Regierung, welche die drei Distrikte der Provinz Mantua auf dem rechten Po-Ufer bereits aufgegeben hatte, neulich diesen Landstrich wieder. Die Bildung der Nationalgarde, die Aufstellung der Grenzwache, die Militärausbhebung, die Steuerzahlung, kurz alle Akte der Verwaltung wurden von der piemontesischen Behörde wieder auf jene Distrikte ausgedehnt, die ungefähr 90,000 Einwohner zählen und eine halbe Million Grundsteuer zahlen.

Der Polizeidirector Rainoni in Mailand hat sich veranlaßt gefunden, in Folge der gegen zwei Oesterreicher verübten Mißhandlungen auf offener Straße eine Kundmachung zu erlassen, worin er den Mailänder Pöbel ersucht, sich zukünftig anständiger zu benehmen und keine Unordnungen zu begehen, „welche demselben in den Augen der civilisirten Welt sehr schaden (!) würden." Dieser Erlaß kennzeichnet den gesammten Zustand, der jetzt dort herrscht. Entweder die Behörde muß das Mailänder „Volk" sehr sanft anfassen, oder sie ist im Grunde mit der Mißhandlung einverstanden und tadelt sie nur des „Anstandes" halber.

Die „Gazzetta Piemontese" veröffentlicht eine Mittheilung, nach welcher am 18. August die österreichischen Behörden alle mitgeführten Kriegsgeißel freigelassen, so wie die requirirten Pferde zurückgestellt haben.

Der Dictator in Modena hat drei Decrete erlassen, won denen das erste die Schleifung der Befestigungen von Brescello anordnet. Das zweite befiehlt die Schleifung der Befestigungswerke von Reggio, so weit sie die Stadt bedrohen. Das dritte endlich ordnet die Errichtung einer dritten Brigade von 2 Infanterie-Regimentern und einem Bataillon Jäger an.

Der Klerus der modenesischen Stadt Reggio hat eine Adresse an den König Victor Emanuel, „den großherzigen Vertheidiger der italienischen Unabhängigkeit" erlassen, deren Inhalt die Aufschrift kennzeichnet. Ganz ähnlich sprechen sich die Priester anderer modenesischer Orte aus. Beachtenswerth ist, daß auch die Geistlichkeit der Stadt Reggio ein solches Schriftstück mit 104 Namen unterzeichnete, während Reggio zu den wenigen Städten gehört, welche sich selbst unter den obschwebenden Verhältnissen gegen die Bewegung ausgesprochen haben.

Aus Florenz, 5. September, wird der „Independance" Folgendes telegraphirt: Gestern Abends fanden in allen Städten Toscana's große Festbeleuchtungen statt. In Florenz wurde unter den begeisterten Beifallsrufen des Volkes an den Thüren der Paläste Vecchio und Pitti, so wie des Stadthauses das Wappen des Hauses Savoyen aufgepflanzt. Die provisorische Regierung erließ eine Proclamation, worin die Antwort des Königs erläutert wird.

Die Municipalität von Florenz verordnete, daß die Straßen in dem neuen Viertel längs dem Arno Namen aus dem Unabhängigkeitskriege erhalten sollen: Corso Victor Emanuel, Magenta-Straße, Solferino-, Montebello-, Melegnano-, Curtatone-, Palestro-, Garibaldi-Straße, Zuaven-Straße usw.

Zur Auferbauung aller jener, welche in der Aufforderung des „Monitore Toscano" den bekannten Protest „fruchtlos" zu unterzeichnen, einen Act der Mäßigung, großer Klugheit, ja der Staatsweisheit erblickt haben, hat nun Herr Ricasoli, das Haupt der revolutionären Regierung in Florenz, unterm 31. Aug. ein neues Circular an die Präfecten erlassen, in welchem er ihnen bekannt gibt, daß Jeder, der sich unter irgend einem Vorwand gegen die Acte der Regiernng auflehnt und sich unter eine andere Fahne als die „Italienische", die jetzt die toscanische ist, stellt, von der Regierung die entschiedensten Maßregeln zu gewärtigen habe.

Der „Univers" vom 4. d. reproducirt den im gestrigen Abendblatt mitgetheilten Artikel des „Piemonte" über die mehrfach berührte Kundmachung des „Monitore Toscano", worin dieser die Unterzeichner der Protestation gegen die dortige revolutionäre Regierung auffordert, ihre Namen in den Spalten des Blattes zu veröffentlichen, und erzählt dann wie folgt: „Ein Bewohner von Florenz, der sich auf die schönen Versprechungen der toscanischen Regierung verließ, glaubte seine Treue an das Haus Lothringen laut an den Tag legen zu können. Der Fall ereignete sich am Morgen des 27. August, also am Tag, nachdem der so beruhigende Artikel des officiellen Blattes erschienen war. Was geschah? Ein Journal der Italianissimi von Florenz, die „Nazione" belehrt uns, daß der Unvorsichtige alsbald von Polizei-Agenten und Nationalgardisten verhaftet wurde. Der Zorn des Volkes war groß, fügt dasselbe blatt hinzu, und man konnte sehen, daß es nicht sicher ist, auf die Nachsicht einer erboßten Menge zu zählen. Der „Monitore Toscano" überging die Thatsache mit Stillschweigen, aber die „Nazione", erzählt sie, und zwar unter Deklamationen gegen die dynastischen Fanatiker."

Graf Reiset ist auf der Rückreise von Italien nach Paris begriffen. Fürst Poniatowski wird gegen Ende der nächsten Woche nach Paris kommen und sich unverweilt nach St. Sauver begeben. Graf Cavour wird in Paris erwartet, wahrscheinlich um mit dem Grafen Walewski über Mittel-Italien zu conferiren.

Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." aus Ancona, 16. August, gibt Nachricht über die vom General Kalbermatten, Oberbefehlshaber der päpstlichen Truppen, in Pesaro konzentrirte Macht. Sie besteht aus dem zweiten Fremden-Regiment, zwei Bataillonen Jägern, einer Feld-Batterie, 800 Gendarmen und einer Schwadron Dragoner, zusammen etwa aus 3500 Mann. Wie verlaute, soll das erste Linien-Regiment von Rom, das erste Fremden-Regiment von Perugia und das in Ancona garnisonirende zweite Linien-Regiment (nur 900 Mann stark) gleichfalls nach Pesaro dirigirt werden, um sodann energische Schritte gegen die Insurgenten machen zu können. Vorläufig werde auch die sogenannte Guardia villica, größtentheils aus Bauern bestehend, auf dem offenen Land organisirt. Jeder Beitretende erhalte 20 Bajocchi täglichen Sold und genieße eine Preisherabminderung für das seiner Familie nöthige Quantum Salz. Dieses Korps habe hauptsächlich die Bestimmung die Empörung in den einzelnen Gemeinden niederzuhalten. In den Provinzen Pesaro und Urbino sei durch die Thättigkeit des Delegaten Monsig. Bellà diese Guardia auf 1500 Mann angewachsen. „In den Legationen befinden sich 7. bis 8000 Mann revolutionäre Truppen. Hievon steht in Rimini ein Regiment (etwa 1000 Mann) unter Picchi. Das Gebiet von Cesena hält Roselli besetzt, während in Forli Mezzacapo als Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen residirt. Die Hauptmacht der Truppen steht in Bologna und Ferrara. In Rimini befinden sich vier kleine zweipfündige Kanonen und zwei Haubitzen, in Bologna eine Feldbatterie, aus fünf Kanonen bestehend, die aus Toscana eingeführt wurde. Der Tagessold für die Insurgenten beträgt 7 Bajocchi, außerdem erhalten sie eine Brotportion. Da jedoch der Sold nicht mehr regelmäßig bezahlt wird, so herrscht schon große Unzufriedenheit unter diesen Truppen. Die von der päpstlichen Regierung erlassenen gedruckten Aufforderungen, zum heimatlichen Heerd zurückzukehren, haben viele jener Freiwilligen bewogen, die dreifarbigen Fahnen zu verlassen. Auch die Deserteure kehren um so leichter zurück, als die bei ihrer Rückkehr eingeleiteten Prozesse nur der Form nach abgehandelt, die Leute selbst aber wieder zu ihren Kompagnien eingetheilt werden.

Das von der provisorischen Regierung in Bologna eingeleitete freiwillige Anlehen ist als gänzlich mißlungen zu betrachten. Wer nur irgend einen Vorwand finden kann, sucht sich der Einzahlung zu entziehen. Die Sparcassa in Bologna, welche sonst gegen 10 Millionen im Umlauf hatte, ist durch die Rückzahlungen nahezu erschöpft. Wie es heißt, soll die piemontesische Regierung, um wenigstens die dringendsten Auslagen der provisor. Regierung zu decken, es übernommen haben, Abschlagszahlungen auf die noch einzuerhebenden Raten der Anleihe erfolgen zu lassen.

Egypten.

Aus Alexandrien wird vom 28. August geschrieben: Die Nachrichten, die aus den Städten vom rothen Meere hier einlaufen, stimmen darin überein, daß in diesen die vollkommenste Ruhe herrscht, die Pilger strömen in außerordentlicher Menge herbei, aber es ist keinerlei Spur von Aufregung unter ihnen wahrzunehmen. Die neuen, von der Pfortenregierung eingesetzten Autoritäten handhaben ihr Amt mit Umsicht, so daß eine Wiederkehr der unheilvollen Scenen von Djeddah nicht mehr zu besorgen ist. Abdallah Pascha ist zwar beordert, einen Krieg mit den Wanderstämmen des Westens zu führen, aber dieselben treiben den Kaub als Geschäft und religiöse oder politische Beweggründe liegen ihren Ausfällen fern. Mit großer Energie verfolgt, bemächtigten sie sich der Stadt Jambo, deren Bewohner sie größtentheils niedermetzelten. Die Behörden sind fest entschlossen, dem Treiben dieser Unholde ein Ziel zu setzen. Man unterhält sich noch immer über die Ursache, welche neulich ein englisches Geschwader hieherführte. Obwohl dasselbe bereits nach Malta zurückgekehrt ist, vermuthet man doch, daß die Suezcanalfrage damit in einem gewissen Zusammenhange stehe. Privatberichte, übrigens glaubwürdiger Art, lassen nicht bezweifeln, daß dieselbe neuerlich in Constantinopel angeregt worden ist, die französische Regierung, heißt es, habe blos die ökonomische, weltwichtige und nicht politische Seite des Gegenstandes in das Auge gefaßt. Hr. Lesseps befindet sich derzeit in London, wo er die öffentliche Meinung für sein Projekt allmälig umstimmen will.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. September.

* Der Historienmaler Hr. Johann Matejko hat, wie wir mit Vergnügen zur öffentlichen Kenntniß bringen, der hiesigen Universitätsbibliothek für ihren Lehrsaal ein mit vieler Sorgfalt gearbeitetes Oelgemälde als Geschenk überreicht. Dasselbe stellt die Verleihung und Uebergabe des Privilegiums dar, durch welches König Sigismund I. von Polen, diejenigen Professoren der Universität, welche durch 20 Jahre im Lehrstuhl wirksam waren in den Adelstand erhebt. Das Gemälde hat bereits im Lehrsaale der Universitäts-Bibliothek seinen Platz gefunden.

** Aus Tarnów wird berichtet: Da das Probejahr seit der Freigebung des Fleischergewerbes bald vorüber sein wird, haben die Bürger einstimmig beschlossen, diese für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Es zeigte sich nämlich, daß die freie Konkurrenz im Stande war, den Anforderungen des Publikums vollkommen zu entsprechen. Zu jeder Zeit und in jeder Vorstadt konnte man Fleisch bekommen und die Preise, welche die Fleischhauer selbst bestimmten, erreichten trotz der zahlreichen Truppendurchzüge nie die frühere Höhe. Gegen die zwanzig Fleischhauer lief während des ganzen Jahres keine einzige Klage ein. Dasselbe vernimmt man aus Rzeszów, welches dem Beispiele Tarnóws bereits gefolgt ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das heutige Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung wonach vom 1. Oktober 1859 ab, so wie es im Verkehre mit den deutsch-österreichischen Post-Vereinsstaaten der Fall ist, auch im interem österreichischen Verkehre Expreßbriefe, d. h. Briefe mit der Bestimmung aufgegeben werden können, daß deren Zustellung sogleich nach dem Eintreffen der Post im bezüglichen Postorte und mittelst eigener Diener oder Boten auf den Adressaten veranlaßt wird. Diese Briefe müssen auf der Adresse mit der Bezeichnung: „durch Expressen zu bestellen" dann mit den entsprechenden Marken versehen und recommandirt aufgegeben sein. Die Gebühren sind hiefür sehr mäßig gestellt und es wird diese Einrichtung namentlich im Geschäftsverkehre wohlthätige Wirkung zu äußern nicht verfehlen.

— Die ottomanische Bank hat eine Jahresdividende von 8 Percent declarirt.

— Die sardinische Bank wird, um ihre Thätigkeit auf die Lombardei ausdehnen zu können, wesentliche Veränderungen erfahren. Zu den bisherigen Hauptkomptoirs der Bank in Turin und Genua soll noch ein drittes creirt und zu diesem Zwecke eine neue Emission von 8000 Actien bewerkstelligt werden, die man den lombardischen Handelshäusern zu einem Preise, der nicht unter 260 Francs Prämie sein soll (bei dem jetzigen Curse ist die Prämie weit über 300 Francs per Actie) anbieten würde. Die höhere Direction der Bank würde dann in Turin als Bank-Centralbehörde etablirt werden. Mit dieser Operation will man auch, wenn es die politischen Umstände zulassen, für die Aufhebung des Zwangscurses der Banknoten Anstalt treffen.

** Der Techniker Karl Franke in Borghorst in Rheinpreußen hat einen Doppelwebestuhl erfunden. Mittels desselben soll ein fleißiger Weber mit großer Leichtigkeit bei 10stündiger Arbeit 70 Ellen gute egale Waare per Tag liefern können.

— Eine sehr belangreiche Melioration wird nächstens in der Gegend von Leipzig vorgenommen werden. Es handelt sich nämlich darum, mit einem Aufwande von etwa einer Million Thaler Elster und Pleisse mit ihren Nebenflüssen gerade zu legen.

London, 6. September. Consols $95^5/_8$.

Paris, 6. September. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.40. — $4^1/_2$perz. 97.80. — Staatsb. 557. — Credit-Mobilier 830. — Lomb. 562. — Wenig Geschäft aber Haltung sehr fest.

Paris, 7. September. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.15. — $4^1/_2$perz. 95.50 Coupon detaché. — Staatsb. 552. — Credit-Mobilier 817. — Lombarden 557.

Krakauer Cours am 7. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 391 verl., fl. 385 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 86 verl., $84^1/_2$ bez. — Russische Imperials 9.55 verl., 9.30 bezahlt. — Napoleond'or's 9.45 verl., 9.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.52 verl., 5.35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 75 25 bez. — National-Anleihe 79.50 verlangt, 78.50 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. $118^1/_2$ verl., $116^1/_2$ bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 7. September. 1859.

Wien	37	61	19	66	69
Prag	59	61	35	1	60
Graz	8	16	54	7	59

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. und 8. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: In Pollers Hotel: Stanislaus Jarzembowski a. Tarnopol. Alfred Cielecki a. Berlin.

Im Hotel de Saxe: Ladislaus Mieroszewski a. Zakopana.

In einer Priv.-Wohnung: Bruno Zbyszewski a. Opawa.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Jan Załuski n. Wieu. Ladislaus Halabowicz n. Warschau. Josef Kozłowski n. Polen. Miezislaus Paszkowski n. Lemberg. Vinzenz Fedorowicz n. Galizien.

---

und die Nase durch einen hineingedrungenen Splitter zu einem furchtbaren Umfang angeschwollen, entstellt und mit geronnenem Blut bedeckt, bewegte sich inmitten dieser entsetzlichen Scene wie der Genius der Verheerung und des Blutbades. Indem er auf Perry zutrat, meldete er ihm, daß jeder Offizier in seiner Division getödtet sei. Andere wurden ihm gegeben, aber er kam bald mit derselben traurigen Botschaft zurück. Perry sagte ihm dann, er müsse allein fertig werden, weil er ihm keine mehr geben könne, und der tapfere Mann ging allein zu seinen Kanonen zurück.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

** Die Stadt Norcia im Römischen ist, wie telegraphisch angezeigt, am 22. August um halb 2 Uhr Nachmittags von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Der päpstliche Delegat von Spoleto hatte sich auf die erste Nachricht sogleich auf den Schauplatz der Katastrophe begeben, von wo er telegraphisch nach Rom meldete: „Die Verwüstung hat hier den höchsten Grad erreicht. Die Stadt ist gänzlich zerstört: Die Bevölkerung hat sich auf dem flachen Lande zerstreut. Sehr Viele sind erschlagen, bis jetzt sind 69 Todte aufgefunden worden. Von den andern weiß man daß sie unter den Ruinen begraben liegen. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Ich habe Fürsorge zum Schutze der Personen und des Eigenthums getroffen." Se. Heiligkeit der Papst hat sofort zur einstweiligen Aushilfe für die Nothleidenden 3500 Scudi angewiesen. Norcia ist der Sitz eines Bischofs, liegt in einer Ebene am Fuße des Apennins und hat eine Bevölkerung von 9253 Seelen. Schon im Jahre 1703 war es von einem Erdbeben schwer betroffen und im Jahre 1730 durch eine Erderschütterung gänzlich zerstört worden. Der diesmalige Erdstoß wurde auch in Rom verspürt.

** Nach einer Correspondenz der „Köln. Ztg." ist der Preuß. General-Consul Oswald aus Hamburg nicht, wie vielfach behauptet wurde, an den Folgen eines Insectenstiches, sondern an einer rosenartigen Krankheit gestorben.

** Der „Nat. Ztg." zufolge ist der kgl. preuß. Generalconsul in Hamburg, Hr. Oswald, in Folge des Stiches einer Fliege in Lebensgefahr. Es ist ihm bereits ein Arm amputirt worden, und da der Brand schon weiter um sich gegriffen, so zweifelt man an seinem Aufkommen.

** In Paris macht der Waggon Aufsehen, in welchem der Prinz Napoleon, ohne den Wagen zu wechseln, von Genf nach Paris gefahren ist. Derselbe gehört zu dem Material der schweizerischen Westbahn und ist in der möglich bequemsten Weise für das erste Bedürfniß des Touristen eingerichtet, nämlich die Gegend gut zu sehen. Der Waggon heißt Break (der englische Ausdruck für die mit einem Bocke versehenen Abrichtwagen) und besteht aus einem Salon und einer äußeren Gallerie. Der Salon ist mit Divanen möblirt, die nöthigenfalls als Betten dienen können. Zehn Personen haben darin bequem Raum. Die äußere Gallerie ist gedeckt, gewährt ebenfalls Platz für 10 Personen und steht durch eine Glasthür mit dem Salon in Verbindung. Der Break wird gewöhnlich an das Ende des Zuges gehängt, so daß man zumal von der Gallerie aus, die ganze Gegend hinter sich wie mit einem Blicke umfaßt.

** Auffallend ergiebig ist in diesem Jahre in Frankreich die Melonenernte gewesen und zwar in kaum denkbarem Maße. Die kleine Stadt Cavaillon, Departement Vaucluse, hat in der Saison allein $5^1/_2$ Millionen Melonen abgesetzt, was den Durchschnittspreis zu 2 Fr. 50 C., die runde Summe von 12 Tausend Fr. ergibt. Einzelne Gärtner haben ihre reinen 25 Tausend Frcs. aus dieser Frucht gemacht. Die Pfirsich-Ernte in der Umgebung von Paris wird in diesem Jahre eben so reich wie im vorigen.

** Die Gesammtzahl der Mormonen soll sich im Jahre 1856 in England und den Vereinigten Staaten auf 68,700 belaufen haben. Davon waren 38,000 in Utah, 5000 im Staate New-York, 4000 in Kalifornien, 5000 in Nova Sectiv und Canada und 9000 in Südamerika. In Europa gab es deren 30,000; davon 22,000 in Großbritanien und Irland, 5000 in Skandinavien, 1000 in Deutschland und der Schweiz und etwa eben so viele im übrigen Europa zerstreut. In Australien und Polynesien 2400, in Afrika 100 und gegen 2800 auf Reisen. Rechnet man dazu die anderen verwandten Sekten, als da sind: Strangeiten, Rigdoniten und Whiteiten, so kann man die Gesammtheit auf 126 000 anschlagen. Im Jahre 1857 scheint die Mormonen-Bevölkerung in Utah abgenommen zu haben und von 38,000 auf 31,022 gesunken zu sein. Unter diesen befanden sich 9000 Kinder, gegen 11,000 Frauen und neben so viele wehrkräftige Männer. 388 von letzteren hatten 8 und noch mehr Frauen, 780 hatten deren 5, 1100 deren 4 und 2400 deren 2 oder 3. Es kommen somit auf 4617 Männer 16,500 Frauen. Oben sind blos 11,000 Frauen als Gesammtsumme angegeben.)

Kunst und Wissenschaft.

** Am 5. d., dem Todestage M. G. Saphir's, wurde das Grabdenkmal auf der letzten Ruhestätte des verstorbenen Humoristen enthüllt. Der imposante Grabstein trägt an seiner Spitze eine Lyra mit einem Kranz von wilden Rosen umgeben; auch um den Sockel windet sich ein Zweig solcher Rosen in meisterhaften Ausführung.

** Der Ausschuß des Nationaltheater in Agram hat für das J. 1860 abermals drei Preise für die besten dramatischen Arbeiten ausgeschrieben, und zwar 300 fl. für das beste Originaldrama (unter gleichen Umständen hat ein Stück mit einem Stoff aus der Geschichte oder dem Volksleben der Slaven, namentlich der Südslaven den Vorzug); für das beste Lustspiel aus dem südslavischen Leben, und 100 fl. für die beste Uebersetzung eines Dramas oder Lustspieles.

** Die durch mehrere Zeitungen verbreiteten Gerüchte, daß der britische Gesandte Lord Bloomfield die Bibliothek Alexander v. Humboldt's gekauft habe, sind vollständig grundlos und entbehren jeden Anhalts. Die Bibliothek wird eben erst katalogisirt.

** In den letzten Tagen waren in Genf die Schweizerschen Naturforscher und die geschichtsforschende Gesellschaft der Französischen Schweiz versammelt. Die erste Versammlung fand hauptsächlich aus Anlaß der Anwesenheit von L. Agassiz statt. Der berühmte Gelehrte begibt sich von dort zu seinen Verwandten im Waadtland.

** Ein interessantes und bedeutendes Werk wird, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem im Cotta'schen Verlage zum Druck kommen: ein poetischer Nachlaß der münsterländischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff.

** Eine neue französische und zwar metrische Uebersetzung von Goethe's Faust ist in Paris erschienen, aus der Feder des Fürsten Alphonse v. Polignac. Sie soll die Arbeit vieler Jahre und sehr elegant sein.

** Es herrscht in den Theatern von Paris die größte Rührigkeit für die nächste Wintersaison. Man hat dramatische Neuigkeiten von Ponsard, Barriere, Bouilhet, Dumas Sohn, Leon Laya, Granier aus Cassagnac und von Scribe zu erwarten.

** Die Handschriftensammlung des British Museum hat jüngst einen Original-Hypothekenact (Original Mortgage) auf ein Haus in Blackfriars vom 11. März 1612, 1613 erworben, der gezeichnet ist: William Shakspere. So schrieb der Dichter also selbst seinen Namen.

Amtsblatt.

N. 38096 ex 1858.
Nr. 3576 ex 1859.

Ankündigung. (746. 3)

Zur Sicherstellung der Drucklegung der ämtlichen Drucksorten für den Bedarf der k. k. Landes-Regierung in Krakau und der ihr unterstehenden k. k. Kreisbehörden, Bezirksämter und Anstalten, ferner für den Bedarf des k. k. Oberlandes-Gerichtes in Krakau und der demselben untergeordneten Gerichtshöfen und Einzelngerichte, sowie für jenen der k. k. Bau-Direction in Krakau wird eine Concurrenzverhandlung mittelst schriftlicher bis Ende September 1859 bei der k. k. Landesregierung in Krakau einzubringender Offerte eröffnet.

Die Offerte sind versiegelt belegt mit dem Angelde von Vierhundert Gulden österr. Währung oder mit dem legalen Beweise, daß dasselbe bei einer Aerarialkasse zu diesem Zwecke erlegt worden sei, versehen zu überreichen.

Die bezüglichen Lieferungs-Bedingungen können bei der Requisiten-Besorgung der k. k. Landesregirung (Ringplatz, Haus-Nr. 357 zu ebener Erde links) täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, woselbst auch ein Verzeichniß der zu lieferden Drucksorten nebst den dazu gehörigen Musterbögen zur Einsicht erliegen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. August 1859.

Z. 11864.

Edict. (747. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die Frau Marianna Krzyszkowska, der Hr. Anton Dembinski durch seinem Bevollmächtigten Hr. Landesadvokaten Dr. Witski [unterm 19. Mai 1859, Z. 7755, wegen Erkenntniß, daß die auf dem Gute Klucznikowice n. 9 on. bewirkte Pränotation der Summe pr. 500 ‡‡ kein Pfandrecht begründe und zu löschen sei, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 11. October 1859 um 10 Uhr Vormittags aberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Fr. Marianna Krzyszkowska unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Advokaten Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 9. August 1859.

Z. 161.

Concurs (760. 1—3)

Zur provisorischen Besetzung der bei der Stadtgemeinde in Chrzanów Krakauer Kreises, in Erledigung gekommenen Polizei-Unterinspectorsstelle, womit der Gehalt jährlicher 315 fl. östr. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis 15. October 1859 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienststelle, haben ihre gehörig documentirten Gesuche, unter Nachweisung des Alters, der Religion, der Studien, ihrer bisherigen Dienstleistungen, und der vollkommenen Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, sammt der Qualificationstabelle, innerhalb der Concursfrist im Wege der vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht angestellt sind, durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnsitzes mit ihrem Sittlichkeitszeugnisse belegt, beim Vorstande des k. k. Bezirksamtes in Chrzanów zu überreichen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Chrzanów, am 31. August 1859.

N. 4655.

Edict. (740. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biala wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Hrn. Georg Knyps zur Hereinbringung seiner Forderung von 400 fl. CM. s. N. G. die Relicitation des dem Israel Stern'schen Verlaßmassa gehörigen Rollengrundes sub NC. 213/alt 94/neu in Łodygowice am 11. October l. J. um 10 Uhr Varmittags im Bialaer k. k. Bezirksvmtsgebäude unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen werden wird:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 573 fl. CM. oder 591 fl. 65 kr. östr. W. genommen, und es kann der 1/8 Rollagrund auch unter demselben veräußert werden.
2. Die Versteigerung geschieht auf Gefahr und Kosten des Johann Kubica aus Lodygowice und es hat vor Beginn derselben jeder Kauflustige das 10% des Schätzungswerthes, das ist 57 fl. 18 kr. CM. im Baaren als Vadium zu Handen der Feilbietungscommission zu erlegen, welcher Betrag dem neuen Ersteher zur Sicherstellung der Erfüllung der Feilbietungsbedingnisse zurückbehalten, den übrigen Mitbietern aber gleich nach beendigter Licitation zurückgestellt werden wird.
3. Der neue Meistbieter ist verpflichtet, binnen 30 Tagen nach Zustellung der Erledigung des Feilbietungs-Protocolls ganzen Kaufschilling an das k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala zu erlegen, wo ihm das erlegte Vadium in den Kaufschilling eingerechnet werden wird.
4. Nach dem Erlage des Kaufschillings wird dem neuen Meistbieter die erstandene Realität sammt Grunden in den physischen Besitz und Genuß übergeben, das Eigenthumsdecret ausgefolgt, derselbe auf sein Anlangen als Eigenthümer dieser Realität grundbücherlich eingetragen und sämmtliche Hypothekarlasten mit Ausschluß der Grundlasten gelöscht werden.
5. Vom Tage der Besitzerlangung an treffen den neuen Ersteher alle noch nicht bezogenen Nutzungen und Vortheile andererseits aber auch alle Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben.
6. Die Gebühren für die Uebertragung des Eigenthums hat der neue Ersteher allein zu bestreiten.
7. Sollte der neue Ersteher die hier gestellten Zahlungsbedingungen nicht erfüllen, so steht es dem Executionsführer und dem Schuldner frei, die abermalige Relicitation auf Gefahr und Kosten des neuen Erstehers vornehmen zu lassen.
8. Von dieser ausgeschriebenen Feilbietung wird der Hr. Executionsführer Georg Knyps, der Advokat Dr. Neusser als Curator der Israel Stern'schen Massa, Hr. Josef Wawerka in Bielitz, Johann Kubica in Lodygowice und jene Gläubiger, welche erst nachträglich in das Grundbuch gelangen sollten oder aus was immer für einer Ursache vor dem Termin nicht verständigt werden könnten, durch den für dieselben bestellten Curator Advokaten Ehrler verständigt.

Biala, am 13. August 1859.

N. 449. civ.

Edict. (743. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, es sei Kasimir Goczał Grundwirth, am 22. August 1802 zu Marszowice Bochniaer Kreises ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben. — Da dem Bezirksamte als Gerichte der Aufenthalt des Andreas Goczał unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Bezirksamte als Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und den für ihn aufgestellten Curator Anton Turakiewicz abgehandelt werden würde.

Niepołomice, am 25. October 1858.

N. 4138.

Edict. (753. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß aus Anlaß der von den Sokołower Miteigenthümern wider die dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannte Katharina Gräfin Lewicka wegen Extabulirung des zu deren Gunsten auf Sokolów haftenden 1/10 Theiles der Summe pr. 50546 fl. pol. und Eliminirung aus dem Kaufpreise der 20/32 Theile dieser Güter, sub präs. 19. Juli 1859 Z. 4138 ausgetragene Klage zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 12. October 1859 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde.

Der dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Geklagten Katharina Gräfin Lewicka und im Falle ihres Ablebens deren dem Namen und dem Wohnorte nach unbekannten Erben wurde Hr. Adv. Dr. Reiner mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Lewicki zum Curator bestellt. Hievon wird die geklagte Partei zur Wahrung ihrer Rechte verständigt.

Rzeszów, am 5. August 1859.

N. 4716.

Edict. (754. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Mariem Weixelbaum aus Rzeszów um die Zulassung des Zeugenbeweises über den angeblich am 23. August 1841 in Rzeszów erfolgten Tod ihres Bruders Samuel Weixelbaum gebeten hat, welchem Gesuche statt gegeben, und dem Samuel Weixelbaum ein Curator in der Person des Gerichts-Advokaten J. Dr. Reiner bestimmt worden sei.

Es werden demnach Alle die von dem Leben oder den Umständen des Todes des Samuel Weixelbaum einige Kenntniß haben, aufgefordert, binnen sechs Monaten vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Amtszeitung gerechnet, davon diesem k. k. Kreisgerichte oder dem bestellten Curator J. U. Dr. Reiner Kenntniß zu geben.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 19. August 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und iber Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. in Parall. Linie	red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	329''	94	14'8	79	Süd-West stark	trüb	Regen	9'2	15'2
	10	330	76	10'8	96	West schwach	„			
9	6	330	83	9'8	99	„ „	„			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	75	4	—	2	75	3	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	3	75	—	—	2	55	—	—	—	—
„ Roggen	2	25	2	37	2	—	2	12	—	—	—	—
„ Gerste	1	70	1	80	—	—	1	65	—	—	—	—
„ Hafer	1	10	1	13	—	—	1	5	—	—	—	—
„ Erbsen	3	25	3	50	2	75	3	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	—	4	20	3	20	3	80	—	—	—	—
„ Fasolen	3	35	3	60	3	—	3	35	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	1	50	1	70	1	25	1	35	—	—	—	—
„ Hirse	1	50	2	—	—	—	1	75	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	—	—	88	—	—	—	80	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	15½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	95	3	15	—	—	2	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	55	—	—	—	53	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	40	—	42½	—	30	—	35	—	25	—	28½
Częstochauer dto	1	10	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	55	—	60	—	—	—	53	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	20	—	80	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	60	—	—	—	50	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	40	—	—	—	35	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	50	—	—	—	45	—	—	—	—
Winterraps	—	—	4	50	—	—	4	25	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 6. Septbr. 1859.

Deleg. Bürger **Eduard Fuchs.** Magistrats-Rath **Łoziński.** Markt-Kommissar **Jezierski.**

Wiener-Börse-Bericht

vom 7. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69 75	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.60	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.—	75.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	65.60	65 75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	118 25	119 75
„ 1854 für 100 fl.	109.50	109 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	94.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73 50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71 50	72 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 25	74 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72 —
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	900.—	902.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	215 50	215 70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	552.—	554.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1828.—	1830—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	260 80	261.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	175.—	175 50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	140.50	141.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	121.—	121 50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	467.—	469.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	262.—	264.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99 —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.25	94.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.25	89 —
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.25	84.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.50	97.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.75	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80.—	82.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.75	38.25
Clary zu 40 „ „	37.50	38.—
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.75	25.25
Waldstein zu 20 „ „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	101.—	101.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	101.25	101 50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	88 75	89.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	118 75	119.—
Paris, für 100 Franken 3%	47 10	47.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —60 Nkr.	5 fl. —62 Nkr.
Kronen	16 fl. —15 „	16 fl. —18 „
Napoleonsd'or	9 fl. —47 „	9 fl. —49 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —65 „	9 fl. —67 „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.